

Arbeiten, wo andere Urlaub machen

JUMO schickt Azubis und Studierende ins Ausland – eine Investition, die sich lohnt

Mehr als 20 ausländische Tochtergesellschaften, über 50 Prozent Exportanteil und eine immer größer werdende Bedeutung des globalen Warenhandels: Das sind die Voraussetzungen, unter denen JUMO, weltweiter Marktführer im Bereich Temperatursensortechnik, auch in Zukunft mit innovativen Produkten im internationalen Wettbewerb bestehen will.

Eine zentrale Rolle bei der Bewältigung dieser Herausforderung spielen qualifizierte und engagierte Mitarbeiter, weshalb insbesondere die Ausbildung bei JUMO einen sehr hohen Stellenwert besitzt. „Wir geben unseren Auszubildenden und BA-Studenten die Möglichkeit, in einer unserer ausländischen Tochtergesellschaften zu arbeiten, was viele Vorteile mit sich bringt“, erklärt Ralf Metschies, Personalleiter und Prokurist bei JUMO. „Man lernt das Unternehmen und die betrieblichen Abläufe aus einer anderen Perspektive kennen. Zudem stellen Auslandsentsendungen einen zusätzlichen Ansporn für Auszubildende und Studierende dar und stärken die Identifikation mit dem Unternehmen“, so Metschies.

„Es ist wichtig, dass die Mitarbeiter, und vor allem schon die Auszubildenden und Studierenden lernen, international zu denken und erkennen, wie wichtig die Kommunika-

tion zwischen dem Stammhaus in Fulda und den einzelnen Tochtergesellschaften ist“, ergänzt Carsten Juchheim, geschäftsführender Gesellschafter der Firma JUMO, der selbst für einen längeren Zeitraum in den USA gelebt und die dortige Tochtergesellschaft geleitet hat. Er hofft, dass durch den vierwöchigen Auslandseinsatz vielleicht „Lust auf mehr“ geweckt wird und sich die jungen Menschen im Anschluss an ihre Ausbildung bzw. ihr Studium vielleicht auch eine mehrjährige Beschäftigung in einer Tochtergesellschaft, zum Beispiel in China oder in den USA, vorstellen können. Den Schlüssel zum internationalen Erfolg des Unternehmens sieht Juchheim in der Entsendung von Fach- und Führungskräften in ausländische Tochtergesellschaften.

Die hohe Zahl an Bewerbungen für die vierwöchige Auslandsentsendung spiegelt das große Interesse der jungen Mitarbeiter/-innen, von denen sechs aus dem kaufmännischen und drei aus dem technischen Bereich ausgewählt wurden. „Ausschlaggebend waren zum einen gute bis sehr gute Leistungen in Theorie und Praxis, zum anderen, ob es den Bewerbern zuzutrauen ist, sich in einer völlig fremden Umgebung zurecht zu finden“ so Tamara Stauch, Leiterin der kaufmännischen Ausbildung. „Wir legen sehr großen Wert darauf, dass sich die entsandten Auszubildenden in unseren Tochtergesellschaften aktiv einbringen und auf die Kollegen/-innen im Ausland zuge-



Neun Azubis, die für vier Wochen in einer ausländischen Tochtergesellschaft von JUMO arbeiten werden und der Entsendung bereits voller Vorfreude entgegen fiebern.

hen. Ein besonderes Interesse für die Kultur und Mentalität der Menschen in dem jeweiligen Land ist Grundvoraussetzung für eine solche Auslandsentsendung, so Stauch.

Vier Wochen lang werden die jungen Leute allein oder zu zweit in England, Frankreich, Belgien, Schweden, Österreich und der Schweiz leben, entweder in Gastfami-

lien oder einer eigenen Unterkunft. Bei letzterer muss für Verpflegung und Haushalt auch selbst gesorgt werden. Zum ersten Mal nehmen auch Auszubildende aus den technischen Berufen teil, nachdem die Auslandsentsendung in den ersten Jahren zunächst den kaufmännischen Azubis und BA-Studenten vorbehalten war. „Ich erhoffe mir von

meinem Auslandsaufenthalt, dass ich dort viele neue Erfahrungen, vor allem im Umgang mit Menschen einer anderen Kultur, sammeln kann“, so Carina Reith, angehende Industriekauffrau, die in Helsingborg in Schweden arbeiten wird. „Ich werde auf viele fremde Menschen zugehen müssen und kann so mein Selbstbewusstsein er-

heblich stärken.“

Für alle bedeutet die Entsendung in jedem Fall die Auseinandersetzung mit der englischen bzw. französischen Sprache, entweder im Betrieb, in der Gastfamilie oder durch das Verfassen von Berichten in einer Fremdsprache. Stefan Möller, angehende Elektroniker, wird in Harlow nahe London tätig sein. „Ich bin gespannt, wie gut die Verständigung mit den englischen Kollegen/-innen funktionieren wird. Im Gespräch mit Muttersprachlern sieht man erst, wie weit man mit dem in der Schule erlernten Englisch tatsächlich kommt. Ich denke, dass ich während des Auslandsaufenthaltes meine Englischkenntnisse auf jeden Fall verbessern kann.“

Während der vier Wochen im Ausland werden neben Fremdsprachenkenntnissen noch weitere wichtige Kompetenzen wie Flexibilität, Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Teamgeist und Durchsetzungsvermögen geschult, die für das spätere Berufsleben unabkömmlich sind.

Neben der Arbeit bietet sich aber natürlich auch die Möglichkeit, in der Freizeit Land und Leute kennen zu lernen, interessante Orte zu sehen oder Ausflüge zu unternehmen. Und so gehen alle mit viel Vorfreude und etwas Ungewissheit in die letzten Wochen der Vorbereitung. Es wird spannend, welche neuen Eindrücke und Überraschungen die Entsendung für die jungen Leute bereithalten wird.